



SWR2 Leben

## **Der Wetterbeobachter**

Ein Leben auf dem Brocken

Von Thomas Gaevert

Sendung: 4. Januar 2019, 15.05 Uhr

Redaktion: Ellinor Krogmann

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2018

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die neue SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## DER WETTERBEOBACHTER

### **O-TON 01 (0.17 Sek.) Ingo Nitschke:**

Die Brockenwetterwarte ist die zweitälteste Wetterwarte – Berg-Wetterwarte – in Deutschland. Sie ist offiziell 1895 in Betrieb gegangen. Wobei der alte Brockenwirt Nehse schon ziemlich vollständige Messreihen erstellt hat:

*ATMO Windgeräusche Brocken*

### **SPRECHER:**

(ZITATE)

Fürchterlich, nicht arg genug zu schildern, ist öfters das Wetter hier oben in den Wintermonaten; wirbelnde Schneemassen verdicken und verfinstern die Luft. Nicht möglich ist es, einen Schritt vor sich zu sehen, und oft wird man bedroht, zu ersticken.

### **ERZÄHLER:**

Aus den Wetter-Aufzeichnungen von Claus Eduard Nehse, Inhaber des ersten Brockengasthauses, aus dem Jahre 1840.

### **O-TON 02 (0.07 Sek.) Ingo Nitschke:**

Temperatur, Niederschlag, Wind. Wir sind ja nun in verschiedenen Rubriken europaweit Spitzenreiter:

*ATMO Windgeräusche Brocken*

### **SPRECHER:**

(ZITATE)

Bis auf den bloßen Leib dringt der Schnee durch die Kleidung, die oft noch durch den dieses böse Wetter stets begleitenden Sturm zerrissen oder vom Leib entrissen wird.

### **O-TON 03 (0.05 Sek.) Ingo Nitschke:**

Nebel, Wind. Man sagt: ungefähr ein Klima wie auf Island.

### **SPRECHER:**

(ZITATE)

Grässlich ist das Brausen und Heulen des Sturmes, alle nur mögliche Schauder erregenden Töne bringt er hervor, selbst seine eigene Stimme hört man nicht.

### **O-TON 04 (0.29 Sek.) Ingo Nitschke:**

Die Ursache ist letztendlich die geographische Lage des Harzes in der nördlichen Tiefebene, also als nördlichstes Mittelgebirge in Deutschland. Und dann je weiter man nach Norden kommt, desto rauer wird einfach das Wetter. Und das hat eben zur Folge, dass wir hier im Jahresmittel eine Windstärke sechs haben und Spitzen-Windgeschwindigkeiten weit jenseits der 200 kmh. Ja, 200 kmh - da wird natürlich die Fortbewegung schwierig und aufrechtes Stehen ist auch nicht mehr möglich.

## *ATMO Windgeräusche Brocken oder Archiv*

### **SPRECHER:**

(ZITATE)

Nur kriechend kann man sich fortschleppen, und wehe dem, den ein solches Wetter hier überfällt, und der nicht einen bergenden Ort findet, unrettbar ist er verloren.

### **O-TON 05 (0.27 Sek.) Ingo Nitschke:**

Bei Windstärke 12 im Land, da werden Bäume entwurzelt und da werden Häuser abgedeckt. Da kann man sich ungefähr vorstellen, mit welcher Wucht das hier einhergeht. Und das Ganze in Verbindung mit dem dazu herrschenden Nebel – 5 Meter Sicht, im Winter Schneetreiben – das ist schon mal interessant. Und für einen Mittelgebirgsgipfel in Deutschland eine ziemlich einzigartige Sache. Was letztendlich auch für mich der Grund gewesen ist, dass ich hier oben arbeiten wollte.

### ***ATMO: Ende harter Schnitt und Stille***

### **O-TON 06 (0.13 Sek.) Ingo Nitschke:**

Zu meiner Person: Ich bin der Ingo Nitschke und habe sozusagen von meinen 57 Lebensjahren den größten Teil hier oben auf dieser Wetterwarte zugebracht.

## *ATMO 01 Dienstraum Ingo allein*

### **ERZÄHLER:**

Der Brocken – mit 1142 Metern der höchste Berg des Harzes. Ingo Nitschke - ein hochgewachsener Mann mit Vollbart, zerzaustem Langhaar und wettergegerbtem Gesicht - ist seit fast 40 Jahren als Meteorologe auf dem Brocken tätig. Heute ist es sonnig und fast windstill.

Umgeben von mehreren Rechnern hat Ingo Nitschke gerade die letzten Daten an die zuständige Leitstelle des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach durchgegeben. Von seinem Dienstzimmer im Turm der Wetterwarte hat er einen weiten Blick ins Harzvorland.

### **O-TON 07 (1.37 Min.) Ingo Nitschke:**

Der Turm ist ungefähr 8 mal 8 Meter. Es sind fünf Etagen. In der Gesamthöhe bis zum Windmast oben sind es 27 Meter.

In jeder Etage hatte früher der Beobachter, der hier oben gearbeitet hat, ein kleines Zimmerchen. Das wurde nach der Rekonstruktion 1996 alles geändert. Das heißt, unten Parterre befindet sich ein altes Archiv, wo sich tatsächlich handschriftliche Aufzeichnungen von Beginn an befinden. Dann haben wir in der ersten Etage einen Laborraum für die Radioaktivitätsmessung, wo die Probenahmen aufgearbeitet werden, wo verschiedene Pumpen laufen, Filter besaugt werden.

In der zweiten Etage da drüber ist der Auswerteraum für die Radioaktivität. Da werden also die Messergebnisse aufgearbeitet, werden per Meldungen nach Offenbach geschickt.

In der dritten Etage ist ein Unterkunftsraum, wenn hier oben mal jemand nicht nach Hause kommt oder zwischen zwei Schichten hier oben übernachten muss.

In der vierten Etage ist der so genannte Sozialraum. Das heißt, da hat der Diensthabende mal die Möglichkeit, sich ein Süppchen zu kochen und zwischen den Wettermeldungen auch mal ein bisschen Ruhe zu finden – im Nachtdienst - wie auch immer.

Ja und hier oben, in der fünften Etage, ist der Dienstraum, der 24 Stunden rund um die Uhr besetzt ist mit dem Beobachter, wo also alle halbe Stunde eine Wettermeldung erstellt wird in einem internationalen Format und die dann über den Rechner nach Offenbach geht und von da weltweit verteilt wird.

#### *ATMO 03 Aufstieg Dachplattform*

##### **O-TON 08 (0.28 Sek.) Ingo Nitschke:**

Und über dem Dienstraum oben auf der Dachplattform sind noch verschiedene Messeinrichtungen. Da gibt es noch eine alte englische Wetterhütte mit richtigen Thermometern zum Anfassen. Wir also sind Referenz-Station, das heißt, hier wird noch Klima und Wetter beobachtet wie von Beginn an mit konventionellen Messgeräten. Es sind verschiedene Messeinrichtungen. Feinstaub wird da oben gemessen. Der Windmast oben, da wird mit Wind gemessen, Eisablagerungen – also eine Messplattform letztendlich.

#### *ATMO 03 Aufstieg Dachplattform*

##### **O-TON 09 (0.41 Sek.) Ingo Nitschke:**

Der Arbeitsalltag besteht darin, dass man hier die 85 Stufen hoch und runter rennt: Zum Teil müssen draußen Messungen gemacht werden: natürlich im Winter Schneehöhe, Wassergehalt des Schnees, Niederschlag. Hier oben im Dienstzimmer wie gesagt alle halbe Stunde diese Wettermeldung. Zwischendurch in der ersten und zweiten Etage Radioaktivitätsmessungen - schwirrt man hin und her und macht hier seine Beobachtungen. Wetterbeobachtungen natürlich durchweg: Fortlaufend rund um die Uhr wird alles erfasst, was möglich ist. Auch Augenbeobachtungen: Sichtweite, Bedeckungsgrad, Wolken - alles was dazugehört. Aber hier oben im Dienstzimmer ist schon das Zentrum des Geschehens. Hier hält man sich am meisten auf.

#### *ATMO 02 Dienstraum-Dienstübergabe*

##### **ERZÄHLER:**

Seit rund 200 Jahren wird das Brockenwetter beobachtet. Erste entsprechende Aufzeichnungen dazu stammen von 1820. Sechzehn Jahre später begann der Naturforscher Claus Eduard Nehse, seine Wetterbeobachtungen regelmäßig zu notieren. Diese Aufgabe konnte er übernehmen, weil er im Hauptberuf das um 1800 erbaute Gasthaus auf dem Gipfel bewirtschaftete. Doch es sollte noch einige Jahrzehnte dauern, bis die allererste Brocken-Wetterwarte eingeweiht wurde.

##### **O-TON 10 (0.09 Sek.) Ingo Nitschke:**

Der Originalbau der Wetterwarte stand gegenüber von dem jetzigen Brockenhotel, dem damaligen Fernsehsender ungefähr auf dem höchsten Punkt.

**ERZÄHLER:**

Doch nicht nur die Meteorologen, auch die damals aufkommende Tourismusindustrie begann Ende des 19. Jahrhunderts den Berg für sich zu entdecken. Vier Jahre nach der Wetterwarte wurde die Brockenbahn eröffnet - eine Ein-Meter-Schmalspurbahn, die von nun an tausende von Harzbesuchern auf den Gipfel befördern sollte.

1935 gelang vom Brocken aus eine weitere technische Meisterleistung - die allererste Fernsehübertragung der Welt. Sie wurde mit einem mobilen Sender ausgeführt. Ein Jahr später entstand hier schließlich der erste Fernsehturm der Welt.

Das blieb nicht ohne Folgen für die benachbarte Wetterwarte.

**O-TON 11 (0.14 Sek.) Ingo Nitschke:**

Die Witterungseinflüsse von dem Fernsehsender auf die Wetterwarte, die waren zu groß. Die Windmessungen und Schneehöhe, Niederschlag, alles was damit zusammenhängt, hat es also verfälscht. Und da hat man Ende der 30er Jahre dieses Gebäude hier gebaut.

*ATMO 04 Treppab für Labor und Radioaktivitätsmessungen*

**ERZÄHLER:**

Die letzten Kriegstage im April 1945: Bei einem Luftangriff der US-Luftwaffe werden das Brockenhotel und die anderen Gebäude durch Bomben zerstört.

Am 20. April ist der letzte Widerstand gebrochen – das Brocken-Plateau wird von den amerikanischen Truppen besetzt. Zwei Jahre später verlassen sie den höchsten Harzgipfel wieder. Dieser sollte fortan zur sowjetischen Besatzungszone gehören.

**O-TON 12 (0.25 Sek.) Ingo Nitschke:**

Worüber der Amerikaner sehr erbost war und mit einer Panzerfaust in der 2. und 3. Etage hier Löcher ins Mauerwerk noch geschossen hat. Dann kamen die Russen hierher und sind mit dem Gebäude nicht besser umgegangen. Und als 1947 ein Kurt Glaß mit einem Fräulein Neumann hierherkam, um die Wetterwarte hier wieder aufzubauen, hat sich denen natürlich hier ein erschütterndes Bild geboten.

**SPRECHER:**

(ZITAT)

Vom alten Observatorium stehen nur noch die äußeren Mauerfragmente. Im Inneren ist alles restlos zerstört und ausgebrannt. Ein Aufbau ist nicht möglich, was ja auch sinnlos wäre. Um das neue Observatorium häufen sich die Trümmerhaufen von Hölzern, Brettern, Kabeln, Instrumententeile und so weiter und so weiter.

Das neue Observatorium hat durch Granateinschläge nicht gelitten. Der Einschuss an der Ostseite (5. Und 6. Stock) wurde mit einer Panzerfaust erzielt.

**O-TON 13 (0.06 Sek.) Ingo Nitschke:**

Also die mussten tatsächlich hier von null wieder anfangen. Haben gerettet, was zu retten ist.

**ERZÄHLER:**

Im Oktober 1948 konnte vom Brocken die allererste Wettermeldung nach Kriegsende abgesetzt werden.

*ATMO 05 Archiv*

**O-TON 14 (0.43 Sek.) Ingo Nitschke:**

Mein Vater wurde in Schierke mit dem Spitznamen Katastrophen-Max oftmals benannt, weil er einfach ein Faible hatte für verrücktes Wetter. Und wenn andere Leute die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, und „Um Gottes willen!“ ausrufen, und hoffentlich geht es an uns vorüber, dann ist mein Vater so richtig in Fahrt gekommen. Und das habe ich wohl mit ihm gemein: also Spaß am verrückten Wetter sollte man eigentlich sowieso haben, wenn man so lange hier oben arbeiten will.

Mein Vater hat 1956 hier oben angefangen auf der Wetterwarte, meine Mutter ziemlich zur gleichen Zeit damals in Wernigerode bei der Radiosonden-Aufstiegsstelle, wo man Wetterballons gestartet hat. Ja - so haben sich meine Eltern sich kennen gelernt.

Meine Mutter hat hier oben angefangen zu arbeiten: 1961.

**ERZÄHLER:**

Im August 1977 besuchte Karl Eduard von Schnitzler, Chefpropagandist des DDR-Fernsehens, den Brocken für eine TV-Reportage. Dort traf er auf Ingos Vater Max Nitschke.

**O-TON 15:**

(Archiv - 0.44 Sek.) Karl Eduard von Schnitzler

Herr Nitschke, wir sind auf der höchsten meteorologischen Station in der DDR, dem Brocken. Sie als...

Max Nitschke

Auf der Zweithöchsten!

Karl Eduard von Schnitzler

Welches ist die Höchste?

Max Nitschke

Der Fichtelberg.

Karl Eduard von Schnitzler

Ach, der Fichtelberg ist höher.

Sie als Wetterdienst-Techniker, das ist die richtige Bezeichnung, als stellvertretender Leiter dieser Station beschäftigen Sie sich mit dem Wetter, mit der Analyse des Wetters. Sie leisten Beiträge zur täglichen Wettervorhersage von Potsdam aus. Und auch zu langfristigen Wetteranalysen. Wir drehen einen Monat lang hier im Harz eine Reportage. Den ganzen August bis Anfang September. Was können Sie uns für eine Wetterprognose geben?

Max Nitschke

Na, also die Aussichten sind nicht besonders: kühl, Regen, und meist Wolken, wenig Sonne.

**ERZÄHLER:**

Was Schnitzler in seiner Reportage verschwieg: Zu diesem Zeitpunkt war der Brocken für die Öffentlichkeit gesperrt. Grenzsoldaten, Stacheldraht und Streckmetallzäune, bestimmten seit dem Tag des Berliner Mauerbaus das Bild des höchsten Harz Gipfels. Der Grund: nur zwei Kilometer weiter westlich verlief die innerdeutsche Grenze. Halbrunde Kuppeln verbargen ein ausgeklügeltes Funk-Abhörungssystem der DDR-Staatssicherheit, die von hier den Funkverkehr der Bundesrepublik überwachte. Gleich nebenan, auf einem weiteren Areal des Brockenplateaus, saß eine Brigade des sowjetischen Militärgeheimdienstes GRU, deren Auftrag die Funküberwachung der NATO war.

**O-TON 16 (0.16 Sek.) Ingo Nitschke:**

Wir waren eine Familie aus fünf Personen: meine beiden Eltern, ich hab´ einen 4 Jahre älteren Bruder - der übrigens auch lange Zeit beim Wetterdienst gearbeitet hat - und eine 2 Jahre ältere Schwester, die jetzt in Leipzig lebt - das war unsere Familie. Und wir waren alle hier oben.

**ERZÄHLER:**

Ingo Nitschkes Eltern gehörten als Mitarbeiter der Wetterwarte zu den ganz wenigen Zivilisten, die den Berg weiterhin betreten durften – manchmal begleitet von ihren Kindern.

**O-TON 17 (1.35 Min.) Ingo Nitschke:**

Ja, da gibt es natürlich auch viele, viele Erinnerungen. Die meisten Erinnerungen sind, was man als Kind eben so macht. Man hat irgendwo gespielt. Es lagen draußen vor der Wetterwarte Unmengen von alten Brettern noch von zahlreichen Umbauarbeiten, wo wir uns Autos gebaut haben.

Es sind Erinnerungen an Schlittenfahrten vom Brocken runter nach Schierke: Wenn hier oben dann die Vorräte zu Ende gegangen sind - ja dann hat mein Vater meine Mutter mit uns Kindern vorne auf so einen alten Rennrodel drauf die Schlittenfahrt nach Schierke angetreten, hat das Nötigste gekauft, um dann die ganze Fuhre von Schierke wieder hoch zu ziehen zum Brocken.

Das sind im Winter teilweise Erinnerungen an die Russen, die hier oben ja mehr oder weniger gewohnt haben: dreißig Soldaten, ein paar Offiziere. Wenn denen die Schweine abgehauen sind, und die Schweine sind über die Brockenkuppe gelaufen, und die Russen sind mit der Kalaschnikow hinterher - ach das sind Unmengen von Erlebnissen.

Und ich erinnere mich an ein Weihnachten zum Beispiel, da hatten wir eine extreme Wetterlage mit einem Hoch über Russland. Hier waren oben 20 bis 25 Grad minus. Dazu eine Windstärke 11 aus Ost. Und das Gebäude hier, das wurde damals noch mit Kachelöfen beheizt. Ja - die haben das Gebäude nicht mehr warm gekriegt. In den Aufenthaltsräumen, in dem Dienstzimmer hatten wir eine Temperatur so zwischen 7 und 10 Grad, was letztendlich dazu geführt hat, dass die ganze Familie Weihnachten im Treppenhaus zugebracht hat, weil das die einzigen Räumlichkeiten waren im Gebäude, die warm waren.

**SPRECHER:**

Hinter den Streckmetallzäunen, die über den Brocken führten, lag die Bundesrepublik. Für die Familie Nitschke fast zum Greifen nah.

**O-TON 18 (0.20 Sek.) Ingo Nitschke:**

Wir haben bei schöner Sicht mit dem Fernglas oben auf dem Dach gestanden, haben zum Torfhaus rüber geguckt. Vier Kilometer Luftlinie. Haben die ganzen vielen bunten Autos uns angeguckt, und unsere Eltern haben uns gesagt: Da drüben das ist der Westen, da kommt ihr mal nie hin. Und da haben wir als Kinder gesagt: Aha. Und dann war das eben so.

**ERZÄHLER:**

Ein Propagandafilm des DDR-Fernsehfunks von 1962 stellte die Situation so dar:

**O-TON 19 (ARCHIV DRA – mit Atmo 0.48 Sek.):**

Sprecherin

Schroffe Felsen, steile Pfade, tief verschneite Märchentannen. Und darüber thront der sagenumwobenen Brocken. Nebel, beißender Frost, Schneesturm.

Unerschrocken macht sich die Streife auf den Weg zur Grenze. Eine Grenze, wie es sie überall auf der Welt zwischen zwei Staaten gibt. Und doch eine besondere Grenze. Sie trennt das Morgen vom Gestern. Die jungen Genossen hüten sie gut, denn sie schützen unsere Republik.

**O-TON 20 (0.27 Sek.) Ingo Nitschke:**

Man hat natürlich mitgekriegt, dass wir hier nicht spielen durften, wo wir wollten. Wenn wir hier rausgegangen sind, und dazu auch noch im Nebel, dann haben die Eltern gesagt: so Kinder, passt auf, aber da vorne an der Bahnschiene ist für euch die Welt zu Ende. Weiter geht ihr nicht, weil: danach kamen irgendwelche Posten und das hätte verheerende Folgen haben können.

Das hat man ringsum schon als Kind wahrgenommen! Man hat sich bloß keine Gedanken drüber gemacht. Man hat es eben hingenommen.

**ERZÄHLER:**

1970 kam es nicht nur im Harz zu extrem starken Schneefällen.

**O-TON 21:**

DDR-NACHRICHTEN (Archiv DRA – 0.23 Sek.)

Starke Schneeverwehungen bis zu 3 Metern machen aber den Eisenbahnern im Bezirk Magdeburg auf der Südstrecke nach Halberstadt Richtung Harz besonders zu schaffen. Der D179, der gestern ab 19:00 Uhr ab Magdeburg nach Berlin weiter fahren sollte, war bei Langenweddingen, also noch vor Magdeburg, im Schnee stecken geblieben und bis zur Minute konnte der Zug noch nicht aus den Schneemassen befreit werden.

**O-TON 22 (0.32 Sek.) Ingo Nitschke:**

Wie das so oft ist: die große Politik, die wird ganz woanders gemacht. Hier mussten die Leute einfach sehen, dass sie miteinander klarkommen.

Als 1970 zum Beispiel hier oben eine mittlere Schneehöhe von 3 Meter 80 und auf dem Osthang geschlossen 6 Meter Schnee gelegen hat, und die Straße musste irgendwie wieder befahrbar gemacht werden - da haben alle mit angepackt. Ob die von der Stasi waren, ob das Russen waren, ob das von der Wetterwarte oder Fernsehsender – man kannte sich. Man hat einander geholfen, man war per Du miteinander, das hat hier oben funktioniert. Und als Kind sowieso!



**REGIE: Akzent setzen**

**O-TON 23 (0.29 Sek.) Ingo Nitschke:**

Das Wetter hat immer eine Rolle gespielt. Letztendlich - das weiß ich noch genau – hat das Wetter unser ganzes Familienleben beeinflusst. Es hat sich alles nach dem Wetter gedreht. Es mussten in Schierke an dieser Klimastation, die es seit Anfang der Sechzigerjahre da gibt, Ablesungen gemacht werden – dreimal am Tag zu bestimmten Zeiten. Es mussten zu bestimmten Zeiten verschiedene Messungen gemacht werden. Und das ganze Familienleben hat sich unter anderem danach gerichtet.

**REGIE: Akzent setzen**

**O-TON 24 (0.26 Sek.)**

**Ingo Nitschke:**

Mein Vater ist eigentlich ein Hinterpommer. Der kommt aus dem jetzigen Polen. Polnische Ostseeküste. Und ist da in einer wunderschönen Gegend aufgewachsen. Und hat aber auch da schon einen Wolkenatlas zum Beispiel hergestellt mit ganz phantastischen Wolkenaufnahmen und den lateinischen Bezeichnungen dazu – in seiner Kindheit.

Und mein Urgroßvater, der hat auch schon meteorologische Abhandlungen geschrieben. Also das liegt irgendwo von der Seite im Blut.

**ERZÄHLER:**

Kein Wunder, dass Ingo Nitschke nach dem Ende seiner Schulzeit selbst ein Wetterbeobachter werden wollte.

*ATMO 06 Treppauf Zentralrechner*

**O-TON 25 (0.17 Sek.) Ingo Nitschke:**

Nachdem ich meine Ausbildung beim damals Meteorologischen Dienst der DDR in Potsdam von 1978 bis 1980 fertig gemacht habe, habe ich dann hier oben 1980 auf dem Brocken auf der Wetterwarte mit meinem Vater zusammen meinen Dienst angetreten.

**ERZÄHLER:**

Doch dies war keine Selbstverständlichkeit – zumindest unter den verschärften Bedingungen des DDR-Grenzgebietes

**O-TON 26 (0.51 Sek.) Ingo Nitschke:**

Die Bedingungen, dafür, dass man hier auf dem Brocken arbeiten wollte, waren eigentlich derer drei: Und zwar zum ersten sollte man mindestens den Grundwehrdienst bei der NVA abgeleistet haben. Hatte ich nicht.

Man durfte keine West-Verwandschaft haben. Und damit auch keine Westpakete empfangen. Habe ich aber doch.

Und man sollte verheiratet sein und eine Frau nebst Kind in Schierke haben als Pfand. Hatte ich zu der Zeit auch nicht.

Und trotzdem habe ich den Job auf der Wetterwarte gekriegt. Was letztendlich zu 99 Prozent der Tatsache geschuldet ist, dass ich ja vorher schon meine Kindheit hier oben verbracht habe und meine Eltern hier gearbeitet und keinen Stress gemacht haben. Und dann ging das.

#### **ERZÄHLER:**

Zwölf Jahre waren inzwischen vergangen, seitdem Ingo Nitschke das letzte Mal auf dem Brocken war. Was er jetzt dort sah, erschütterte ihn.

#### **O-TON 27 (0.47 Sek.) Ingo Nitschke:**

1980, da war dann zum größten Teil diese fast 4 Meter hohe Beton-Mauer fertig, mit der man den ganzen Brocken rings rum eingemauert hat. Das Bahngleis war letztendlich ein Kolonnenweg, wo Posten-Autos drauf langgefahren sind. Wenn wir Ausmessungen hier gemacht haben - Schneehöhe, Niederschlag – wir hatten also außerhalb des Bereichs Brockenplateau zwei Posten im Rücken mit einer Kalaschnikow. Und Schritt für Schritt mussten im Winter auch die Spuren versiegelt werden. Also das ist ja nachher immer schlimmer geworden, das war ja vollkommen verrückt.

Als wir als Kinder hier oben gespielt haben, war es relativ entspannt. Mein Vater konnte noch mit dem Motorrad zum Brocken fahren. Das ging nachher auch nicht mehr. Alleine bewegen im Schutzstreifen, unmöglich!

#### **O-TON 28 (1.13 Min.) Ingo Nitschke:**

Mein Vater ist Baujahr 21, der ist also genau 40 Jahre älter gewesen als ich. Wir haben tatsächlich hier oben zusammen Dienst gemacht und uns gegenseitig abgelöst. Und ich werde es nicht vergessen: Es war Mitte der Achtzigerjahre, da hatten wir hier oben auf dem Brocken keine Räum-Technik. Es war ein – zumindest zeitweise - krachender Winter mit viel Schnee und viel Kälte und ich bin, weil die Brockenstraße von Schierke bis zum Brocken nicht befahrbar war, von Schierke losgelaufen zum Dienst. Meine Frau hat mir Grog gekocht für unterwegs, falls ich mir irgendwo das Bein verknackse, das ich zumindest was Heißes zu trinken habe. Den Grog habe ich mir übrigens mit Grenzern geteilt, die mich erst festnehmen wollten und sich dann gefreut haben, dass sie von mir einen Grog gekriegt haben. Denen habe ich dann natürlich gesagt, wo ich hinwill. Und auf halber Strecke habe ich meinen Vater getroffen, der bei diesen Bedingungen mit Mitte Sechzig mit Skiern vom Brocken runtergefahren ist. War ich stolz, dass der alte Herr unter solchen Bedingungen so etwas auf sich genommen hat! Hat er echt was draufgehabt! Also auf diese Art und Weise haben wir hier oben 8 Jahre lang zusammen Dienst gemacht und uns gegenseitig abgelöst.

#### **ERZÄHLER:**

Am 24. November 1984 gegen 5 Uhr morgens fegte ein Orkan über den Brocken, dessen Stärke alles übertraf, was bis heute seit Beginn der meteorologischen Aufzeichnungen bekannt ist.

#### **O-TON 29 (1.00 Min.) Ingo Nitschke:**

Die höchste, hier auf den Brocken gemessene Windgeschwindigkeit: 73 Meter pro Sekunde, das sind 263 kmh. Als ich dann früh hier zum Dienst wollte, war natürlich keine Ablösung möglich. Bin dann Mittag, mit dem ersten Fahrzeug, was hier

hochgefahren ist, zum Brocken hochgefahren. Ein Betreten der Brockenkuppe war eigentlich gar nicht mehr möglich. Nicht weil der Sturm so stark war, der hatte schon wieder abgenommen. Man konnte also schon wieder aufrecht gehen. Aber die Russenbaracken da drüben von ihrer Radarstation, die Radarkuppeln und alles, was da bei denen da irgendwo gestanden hat, hat sich gleichmäßig über die Brockenkuppe verteilt. Da sind wirklich ganze Baracken mit Ringanker 200 Meter im freien Flug über die Brockenkuppe geflogen und mit dem Giebel nach unten auf dem Bahnhof gelandet, wo die Grenztruppen gesessen haben. Das sah aus, als ob eine Bombe eingeschlagen hat. Die Radarkuppeln - das sind lauter handtellergröße Splitter bloß noch gewesen. Die hat es bis nach Ilsenburg runtergetragen. Also das sah hier oben verheerend aus.

#### **ERZÄHLER:**

Am 26. April 1986 ereignete sich nahe der ukrainischen Stadt Prypiat eine Katastrophe, deren Auswirkungen auch auf dem rund 1600 Kilometer entfernten Brockengipfel zu spüren waren.

#### **O-TON 30:**

(ARCHIV TAGESSCHAU 29.04.1986 – 0.28 Sek.)

Sprecherin

Hier ist das Erste Deutsche Fernsehen mit der Tagesschau. Guten Abend meine Damen und Herren! In dem sowjetischen Kernkraftwerk Tschernobyl ist es offenbar zu dem gefürchteten Gau gekommen, dem größten anzunehmenden Unfall. Auch drei Tage nach dem Ausbruch ist der Nuklearbrand noch immer nicht unter Kontrolle.

#### **O-TON 31 (0.24 Sek.) Ingo Nitschke:**

Es gibt Radioaktivitätsmessungen hier oben interessanterweise seit Ende der Fünfzigerjahre. Bis zum April 1986 - da lagen die Monatsmittelwerte hier oben bei null Komma eins, Null Komma zwei oder gar nicht messbar. Und eine Woche nach Tschernobyl hatten wir hier auf einmal 18.000 Milli-Becquerel pro Kubikmeter Luft. Man stelle sich jetzt bloß mal das Verhältnis vor.

#### **ERZÄHLER:**

Ingo Nitschke ahnte damals nicht, dass es bald mit der DDR zu Ende gehen würde. Doch als im November 1989 die Berliner Mauer fiel, blieb der Brocken – nicht nur zu seiner Enttäuschung - weiterhin gesperrt.

#### **O-TON 32 (1.37 Min.) Ingo Nitschke:**

Und dann hat das „Neue Forum“ damals zum Sternmarsch aufgerufen: wir befreien jetzt den Brocken. Und so sind am 2. Dezember ungefähr 6000 Leute aus allen Himmelsrichtungen gen Brocken gelaufen. Und ich habe natürlich im Vorfeld mitgekriegt, was hier los geht und habe mich zu Hause hingestellt, habe ein großes Bettlaken geopfert und mit rotbrauner Farbe draufgeschrieben: „Mauer weg!“ Die Forderung „Brocken sollte frei sein“, die ging mir nicht weit genug, ich wollte, dass dieses Schandding hier oben verschwindet, ja, ich wollte die Mauer weghaben. Die Grenze war eh schon auf. So, und als diese mehreren tausend Leute sich dann hier mittags vor der Mauer versammelt und demonstriert haben, bin ich mit meiner Frau, die zu diesem Tag auch zum ersten Mal in Ihrem Leben hier oben auf dem Brocken war, hoch aufs Dach gegangen, und habe dieses Bettlaken: „Mauer weg!“ entrollt.

Und da haben die tausende von Leuten außerhalb der Mauer, die haben auf einmal mitgekriegt: Eh, da drinne, da ist ja jemand innerhalb der Mauer, der will ja eigentlich das Gleiche wie wir, und haben da hochgejubelt. Also das hat eine Gänsehaut gemacht, das ist so! 13:42 Uhr war es glaube ich, da ist dann das Tor aufgegangen. Die tausende von Menschen haben sich dann auf die Brockenkuppe ergossen. Das war alles ein wogendes Menschenmeer hier oben von der Wetterwarte aus gesehen. Und wir haben das Bettlaken eingerollt und haben uns dann zu den da Leuten gesellt – und Gitarre und flaschenweise Feuerstein und wie das eben damals so war. Und sind dann abends betrunken, glücklich und fix und alle nach Schierke getaumelt.

O-TON 33 entfällt

**O-TON 34 (1.10 Min.) Ingo Nitschke:**

Ja, das ist so eine verrückte Zeit gewesen, von der Wende an in den neunziger Jahren, dass man das manchmal alles gar nicht mehr ordnen und in die richtige Reihenfolge bringen kann. Die Veränderungen waren natürlich ganz viele. Mal abgesehen von den großen politischen Änderungen – aber auch hier oben auf dem Brocken ging das alles rasend schnell. Der Brocken öffnete sich für den Tourismus. Die Harzer Schmalspurbahn, die hat ihren Betrieb wieder aufgenommen. Hier oben auf der Wetterwarte zog neue Messtechnik ein.

Die Russen, mit denen ich bis zur Wende einen schwunghaften Handel getrieben habe - Wodka gegen Windeln, Wodka gegen japanische Tonbandkassetten, oder Krimsekt - die haben auf einmal ihre Kalaschnikow verkauft, mit Seitengewehr, wenn man wollte. Haben sich dann nachher immer mehr abgekapselt, weil sie letztendlich fotografiert worden sind wie Affen im Zoo. Die sind 1993 dann hier vom Brocken abgezogen als letzte Russen aus Deutschland. Wo unser damaliger Ministerpräsident noch gesagt hat: „Jetzt gehen also die Russen vom höchsten Berg Niedersachsens“, obwohl wir doch eigentlich Sachsen-Anhalt sind.

**O-TON 35 (0.20 Sek.) Ingo Nitschke:**

Der Vater war bis ins hohe Alter eigentlich recht fit. Übrigens ist er gestorben beim Wettermachen. In Schierke hat er mit 85 Jahren eine Ablesung gemacht auf einer Klimastation für den Deutschen Wetterdienst. Er hat das sauber in sein Buch eingetragen und dann ist er mit dem Kopf nach vorne genickt und eingeschlafen bei der Sache, die er am liebsten gemacht hat im Leben. Was für ihn natürlich eine tolle Sache war.

**ERZÄHLER:**

2015 - zum einhundertzwanzigjährigen Bestehen der Brockenwetterwarte – wurde es offiziell: Ab 2020 soll es auf dem höchsten Gipfel des Harzes keine bemannte Wetterstation mehr geben. Auch die Brockenwetterwarte wird dann automatisiert.

**O-TON 36:**

(0.42 Sek.) Ingo Nitschke

Was ich machen werde, kann ich nicht genau sagen. Ich weiß es nicht. Was ich genau weiß, ist, was ich nicht machen werde: Ich werde also nicht aus dem Harz verschwinden und in einem Großraumbüro in Offenbach sitzen und Verwaltungsaufgaben machen. Das werde ich nach so einer langen Zeit hier oben bestimmt nicht tun.

Es gibt immer Leute, die sagen: Mein Gott, Dein ganzes Leben hier oben und was Du hier so alles erlebt und gemacht hast, ist ja sehr vielfältig und aufregend gewesen. Du kannst ohne den Brocken nicht und ohne den Harz. Aber ich stelle mich immer so aalglatt hin und sage: „Nö, ich kann auch ohne.“  
Ich habe es aber noch nie ausprobiert. (lacht)  
Wir werden es sehen.